

**Eyn Sermon**  
**von dem elichē stant**

Doctois Martini Lutter Augu-  
stiner zu Wittenburgk gepredigt  
get im tausent sunffhüder  
vñ neunzehende Jar.



# Ruptie fatte sunt in chana Gal-

lilee et cetera.

Man pflegt heut in dem ewägelio zu sagē von der ehe/ dar  
vmb das Christ⁹ auff die wirtschafft geladē wart/wolle wyre  
auch dar von redē. Der eliche standt steet in zweie dinge/wye  
dan mā vñ weib zwen leyb ein natur seyn. Wen nun dz eliche  
leben gleich vnrein ist/ist nichts Bessers dan eyn and lebē/vñ  
reyn/vñ scheuzlich an dem leyb/wē man aber in die sel sicht/  
so ist es vil anders. Do got Adā schuff/do schlieffer/do nam  
got ein rip auß seynē leyb vñ schuff Euam darauf. Do nun  
Adam auff wacht vñ sach euam vor ym stan/ sprach er dz ist  
ein fleisch von meinē fleisch/vñ eyn Bein vō meinē Bein. Drüb  
wirt ein man vater vñ muter vorlassen/vñ wirt seinē weib an  
hangē. Das legte Christ⁹ selber auß im ewangelio. Darüb das  
Adam sprach/dz seyn gottis wort gewesen/dz eyn mēsch sal  
faren lassen vater vñ mutter/vñ seyn weyb anhangen. Es ist  
nicht vil reinf darine. Darüb kan ich auch nicht vil reinf dar  
vō redē. Es sey dan dz die seel vor gereiniget wert Darüb das  
le wir vō der seel redē/das dy möcht ein rechte brant werden.  
Es ist vmb sunst das mā wil vil regel machē/dz die recht sol  
len zusamē stimmē man vñ weib die seel sey dan vor gereiniget  
Es ist z weiterley liebe/eyn fleischliche vnlustige lyebe/vñ eyn  
brant lieb. Es ist kein grösser lieb/die dy muter vñ die tōchter  
habē/ader d vater vñ der son/wā die brantliebe. Dz hat chris  
tus gesaget/das ein mēsch vater vñ mutter lassen werde/vñ  
seynē weyb anhangen. Die brantlyeb ist hub sch gewesen/do  
adā vñ. eua noch nicht gefallē warē Aber do sie fielē darnach  
ist sie nie reyn wordē. Noch dennoch mus mā arbyrē vñ thū  
das sye rein wirt. Dan die weil der mensch vorterbet ist durch  
die fleischliche lust/so ist die brantlieb vorloin. Ein brant lieb  
wen sie recht ist vñ rein/so sucht sie nichts anders in d person  
dan die person allein/vñ lest sunst alle andere dingt farē. Es  
ist ein falsche lieb/dz ist eynen vmb gelts willē lyebe/dā her er  
kein gelt ich ließ yn wol gehē Aber dz ich eynē vmb frūtschafft  
lieb hab ad das ich ein weib liebe/darüb dz se schō ist/dā weie  
re wlich/ich sech sy nicht an. Darumb fallen ymmer stück

herab/also ist die lieb vorgiffte/wē es aber rechte liebe wer/so  
sprech sie/ich frag nicht w3 du hast/wie du bist/dā ich wil di  
ch/dan so kem es auch wol/das keins dē andn nach lyeff/dz  
nicht recht were/d man dē weyß/vñ wider das weyß dē man  
Ein solche lieb hat Joseph vñ Maria gehabt/die hetten eyn  
solche lieb dz keins vō dē andn was böses het gelidē. Denoch  
so blieb sie keusch/vñ in tückfraw stadt Man vinder mehr  
die also gelebt habē. So list man vō Keyser Heynrich vñ Kün-  
gunda/darüb schlug er sie yns maul/do sie bey einē reuter saß  
er kōns nicht leyden von yr. Aber solche lieb haben nycht alle  
entpfangē. Es ist eyn solche lieb die sich nycht reyen leßt/Do  
hin solt man predigē/dz eyn mēsch ein rechte brautlieb er lan-  
get/das mā do hin bringē möcht/ya wo wol wir darzu kōmē  
die natur hats vorloin/es ist die natur gāg vortetbet/also dz  
mā nichts dan leckerei darin hat/wie ein freyer wil die gnade  
gottē muß darzu kōmē so es gut werdē. Es ist nū do hyn kō-  
mē dz mā ein schimpff daraus hat vñ schempt sichs Die mey-  
de wern sich feintlich wē mā spricht sie hettē gern mēner vñ ly-  
gē doch/es stūde auch nicht wol. wē sie sagtē |y hettē gern mē-  
ner. Es were wol ein gute dīgē/dz sich ein mēsch enthalt in der  
tückfrawschafft Du darffst dich aber nicht schemē lieber mēsch  
mā weiß wol/vñ wē duß gleich vil vorbergē wilt/so weiß mā  
doch dz/dz also ist Darüb bir got dz er dich zu einē stādē schick  
welcher yn gefelt vñ dir selig ist. Magst got vil meher danckē  
das er d' allerreinigste dich in solchē vnflar nicht vorstosß/sū  
der gnediglich daryn nemē wyl. Darüb wen sich eyner fület/  
dz er die tückfrawschafft nicht kan haltē/nicht in d' keuscheit  
stehē/es ist schwer/wē eyner eyn neygūg zu d' keuscheit hat/  
gedēck er ebē vñ baro nicht zu vil auf sich/es ist eyn schērtliche  
anfechtūg/ich hab sie wol erkār/ich mein zwar yr solts auch  
wissen/o ich ken sie wol/wē d' teuffel kōpt vñ reizt das fleisch  
an/vñ entzunt es. Darüb bedenckt sich einer wol vorhin vñ d'  
brüß ob er yn d' keuscheit lebē kan/dan wē das böinē wirt ich  
weiß wol wy es ist/vñ die anfechtūg kōpt/so ist dz aug schon  
blint. Darüb sal einer seynē herrē Christū biete vñ sprechen/  
Sych herr do byn ich/du weyßt das ich vorgiffth byn yn

Linger  
Spezant  
ab grana  
Sej

meine fleisch vñ bedarff deiner hülff ich bit dich du wolst mir  
ein weys gebē/ die dir gefelt vñ mir seliglich ist. Mā weiß wol  
das/dz iung fleysch nit fride hat. Ich hab vō mir nicht so vyl  
das ich mich enthaltē kan. Es habē ein teyl gāze bñcher dar  
vō geschribē/vff dz sich einer enthalt/wie es ein solche vn sau  
ber ding sey vmb ein weib vñ schlāmig zē. Quidi<sup>9</sup> de remedio  
amorē/dinet auch wol darzu/aber diß reizt eyne mer an/dan  
wen die ansechtig kompt vñ dz fleisch wyrt entzund/so bistu  
bereit blint/ob gleich dz weib nicht schön ist. Einer neme wol  
mist vñ leschet mit/het er kein wassers Du wilst aber kegē got  
nicht bekēnen/vñ er weiß doch wol. Darüb erclag dich alleyn  
frey/es wirt dyr de ster besser vñ glückseliger gehe. Es ist wol  
eyn sach so hin/das ein mēsch vor dē reynē got seyne vnreinig  
keyt bekēnet. Dennoch so sol man got bitten dz er vns helff.

¶ Jē man hat sant Paul also gestaget/ob einer ein weib solt  
nemē/antwort er Ich hab kein gebot dz ich einē ein iūckfraw  
heysß bleybē/es ist wol gut wens einer thun kan dz er sich ent  
haltē kan ym aber kein gebot gebē/es brüff sich ei izlicher sel  
ber kan er sich nicht enthaltē/so neme er ym ein weib vñ bleyb  
darā. Der eheliche stād wardt vorzeitē allein eingesagt vmb  
d kinder wegē/vñ wens darüb geschicht/so sicht got mit dur  
ch di finger / dz auch etwas guts darauß kompt. Darüb hab  
ich gesagt dz ym einer ein weib nem/ das in d teuffel nicht fet  
ter vorfür. Darüb so spricht auch Augustin<sup>9</sup>/wē sich einer al  
so brüff/dz er nycht kan rein bleybē/ so frey er allein/dan d ye  
aposteln habē den stād gebothē/vñ nicht die keuscheit. Aber  
ich hab gesagt dz wir nicht zu weyt in dz fleysch kōmē/ brüff  
sich einer also das er es nicht kan misgheß/so frey er nicht alleē  
vmb d frucht wegē/wensß alleyn mit fruchtē zugin. So wer  
wol eyne man hūdert weyber nutz. Sünder das er gröffer sund  
vornemēdē. Darüb geben die doctores dem sacramēt drey nutz  
man sal sich aber da vō enthaltē/als vil mā kan/vñ nach vor  
mōgen reyn sein. ¶ Czū erste dz er eyn sacramēt ist/dz ist eyn  
zeichē eines heiligē dingē/gleich als wen d priester dz wasser  
in der tauff auff das kyndt geußt/bedeut dz/das chriß<sup>9</sup> seyn  
gnad in die sell gieß vñ weicht sie/die do gar vil gröffer ist/dā

63 gplw de  
2222/1/1  
mose 1/1  
2 in 1/1  
1/1

das zeichē des wassers. Also ist auch dz elyche lebē eussertlich  
eyn zeichē das chust<sup>9</sup> got die menscheit hat an sich genōmen  
Paul<sup>9</sup> saget/es werdē sein zwu natur in einē fleisch Es ist ein  
groß heilig zeichē das do bedeut das chrus vor einiget ist mit  
dē fleisch/wie groß ist die voreynigūg vñ gar vil grösser dē dz  
zeychē gleich als das wasser dz do bedeut die gnad gottis /ist  
gar vil geriger dē gotte gnad/also ist vil hocher dy einikeit got  
tis mit dē mensche. Es sey ein man vorfugt mit eym weib wie  
er wil/so bleibē doch d mā ein person vñ weib eine Do ist aber  
ein solche vorfugūg dz got eins mēschē son vñ gott son nicht  
mag gereit werdē/dz zeichē reichē nyrgē an/dz ist die groß Be-  
deutniß/wie got vñ mēsch voreiniget sindt. Dis ist ein schade  
deck wordē des elichē stades/des muß er auch genießē dz got  
di sund darin nicht straffē wil/dz sunst tödlich were/ sey dar  
ynne teglich/das ist ein grosse freihait/dz sie dar durch bedeu-  
tet wirt durch ein solch edel ding Dan wē d eliche stadt nicht  
also gedeckt were/so stünck d drect all zuser/man muß wey-  
rach an zundē/das er nicht so sere stünck. Dz soltē die mēschē  
bedenckē/das yr lebē eyn solchē edlen scharz bedeutet/vff dz  
nicht eytel fleisch darauß wurde. ¶ Der ander nutz in d ehe ist  
ein vorbuntniſß d trew. Ist der and mantel der do macher dz  
man die schaltheit nicht mercket/vñ ist dz sich einer an byndē  
lest dz er nicht die stat creuzweiß außlauſſ/dz die fleischliche  
lust wirt also getempfft/das sie an ein bandt gebūdē wirt/dz  
er dar an allein heng/vñ sunst an keiner mer So sicht got das  
gefencnus an/vñ vorgūtes myt/dz einer genūgt ist an eynē  
bethgenosß/vñ begert sunst keins mehr/sicht die trew an/dye  
man vñ weib zu samē vorbūdē habē/die do sol yr lebtag werē  
sitt in dē todt hineyn/dz ist schwer. Die trew macht wes elich  
dz elich lebē vñ ist vornēlich dz gāze elich lebē/dye trew dy sy  
einand vorheischē habē Also redē sie da vō Darūß stet dz elich  
lebē (nicht das sie eynand lieb habē/sunst werē huren vñ busē  
auch elich) Sund in der trew das eins zum andern spricht/  
ich bin dein vñ du bist meyn/das ist die ehe. Do solt ich sagen  
wen ich Flug genug were/welche worth vñ w3 eyn rechte ehe  
mächte. Darumb solten sich dye iungen naren nicht so balde

*Marian  
gibt no  
in d. l. 1. 1.  
farnal  
3. m. f. d.  
m. m. d.  
ta. f. m. d.*

vor schnappē/hindē nach gereut sie es/dā sein aller Bücher zu  
wenig dz mā sie wider vō eynand brecht. Es wöllē ein teil wē  
eyne spūcht ich wil dich nemē/so sey es kein ehe/dan es gehe  
nicht auff dz gegēwertige/mā muß sprechē ich neme dych dz  
sey ein rechte vō sprechūg/vñ teylen dan vō einand/dy ir leb  
rag zusammen gehōrē Ich wolt nicht gern daruber richten/wo  
sein sy so clugt wordē/das sie es auß dē erto Sentētiar hetten  
geletnet/wie sye sprechē solten. Ich hab soig wen sie zusamen  
kōmē vñ erhitzen auff eynand/sie frage nicht was sie vor wort  
gebrauchē/das allein eins dē andern seinen willē zuerkennet  
gibt Darnach müst man richtē wie die trew kēge eynand we  
ro/wer weiß das aber. Es geschicht wol dz eyns das and be  
treuget/ist aber nicht gut/das die iūgen lappen do mit scher  
zen wöllē/vñ wöllē ein scherz darauß habē/vñ genarret. So  
felt dan die kirch zu vñ hengt im die an den hals. Ja ob du es  
gleich lachest. die kirch wil aber yr gebot vmb deiner willē ni  
che lassen zunicht werdē/ob du es gleich nicht wilt gemeinet  
habē wer wol eine feine meinūg dz einer d wort gebrauchet die  
mā vorstūde. Aber dz dunckt mych für dz beste/hastu lust zu  
einer/gehe hin vñ sags deinē vater vñ mutter/vñ spūch Vater  
die iunckfraw hab ich lieb/gehe hin vñ gib myr sie/vñ vorlob  
dich nicht heimlich. Also thet Samson/als mā list in libt iu  
diciū. Er ging in dye stat/vñ sach eyn iunckfraw die gefel ym/  
do ehr wid heim quā/sprach er zu seinē vater/ich hab ein iunck  
fraw gesehē/die hab ich lieb/gehe hin vñ frey sie mir. Ein teyl  
zyhen die kinder also/dz sich die kind schemē/wen mā da vor  
redt/aber sollē sie es thun/vñ das mein ich/esh sey auch die vr  
sach/dz selten vrsūdt eyne zu dem andn ynß beth kōbt ein iunck  
fraw/dz ist/es wern hurn vñ bußē da von. Man wil sich des  
dreckē schemē vñ leyt sich doch nit schemē wen sie allein zu sa  
men kōmē/so schemē sie sich nicht vñ vorbergē lautter nichts  
Ist wol ein plag/das wesen ist kein schimpff/das lachē wyrt  
dych wol selber vorgehn/ehr eyn iar ader drey hin kōmmē/es  
würt dirß wol vortreibē. Dz geschicht alles dz mā sich schemē  
wil/dz ist die trew/dz sich ein mēsch zum andn vorbūdt/vnd  
nicht laufft biß an dz ende der stadt. Darumb dye ehebrecher

Der man  
wirdt  
beym auß  
dermeyer  
alle lense  
zum vone  
das pynen  
zum pynen  
frane. Gton  
zum, eyngine zum zum sey in das beste. Kommen er

vnd eheß:rechet in seint nicht wirdig/das sie das eutpfangē sol  
ten thund grösser sundt dan vor/ehr sie elich werden seyn.

Der dritte nutz/dz seine die frucht do mit wirt geschuldiget  
des eßels baum dz auch w3 guts da v3 köpft/aber gleich nycht  
von allē eldert. Es solt keiner kein vater werde/er het dan ge  
lernt/dz er seynē kindern kan predigē die gebot gottis vñ das  
ewāgelii/das ehr siōme christē zōge. Es greiffen yr aber vyl  
zum sacramēt der heiligē ehe/ kindē kaum ein vater vnser be  
ten sy wissen nichts/so kindē sie auch yren kindn nichts pre  
digē noch lernē. Mā solt die kind recht vnderweisen in d for  
cht gottē Dan sol die christēheit in yr krafft siōmē/so muß mā  
warlich an kindn an hebē/so wirts ein sein dingt Ich möcht  
wol leydē/dz mā in der wigē an hūß. Dyse dritze gab dunckt  
mich schirdie größte wē ein elich mā sein leßtag nichts anderst  
gūts thet/dā zōge allein dz kindt recht zu d forcht gottis/so  
mein ich er het ym gnug gethā/doift nicht zu sant Jacob ad  
gen Rom ghen/dz grost wert dz du gethū kanst/ist eßē dz/dz  
du dein kindt recht zueuchst/wē du gleich am sōtag nicht in die  
Kirchē kamest. hōrest kei mes. noch predig. zōgest du allei dein  
kindt recht. Ich meine nicht dz du bey d wigē singest dz es sch  
weyget. Süder das es nicht lernē fluchē ader schelden zc. Du  
ehest wol so wol/als bettest du alle sonntag. S. Barbara ein ge  
beth/ad fastest alle woche zu wasser vñ zu brot. Ist vil besser  
dan du mes hōrest/dz du deinē kindern werest w3 sie böß thū  
lasts euch gesagt sein/die kinder lernē izundt fluchē vñ vnzue  
cht/ehr sy wissen was es ist. Wē mā die drey dingt betrachte  
so queme es/dz ein eelich lebē were recht gestympt/vñ brecht  
hin wid zū legzē was er vorschutt het. So gedēckē die eldert  
allein darauff das sie die kind schmückē vñ machē dz sie gese  
hen werde von der welt/Bereitē in reichtrūß/hengē dem direct  
sack golt an den hals/er kan kaum gehen. So wollē die eltern  
nicht das manß straffer Dan so wil die natürlich lieb ymmer  
die hende im dreck habē/vñ des sack's funffzippfeln/dye wilß  
nicht haben/sichts auch nicht gern das mā dye kinder steupt  
in dē sachen die got angehören/sol ein vater voigessen das ehr  
ein kind hat. Also thet christus in dem heutigē ewāgelio myt

*vorgas*  
seyner mutter / do sie sprach sie habē kein wein / antwort er vñ  
vorhast das sie sein mutter war / weyb was gechts mych vñnd  
dich an mein stundt ist noch nicht kōmē. Dyse wort handelt  
Johannes Crisostomas hefftig warumb Christus sein mut-  
ter also angeschnauzt hab / vñnd meynet eben / das Christus  
ym auch vorhalden hab das sie nicht wissen solt / dan sie hat  
nicht alles gewist was goth. Darumb aber das sy begert zu  
wissen w3 gott alleyn gehōrt / vorgas er dz sy sein mutter war  
Also thund dye elde. n nicht / alles was den leyb angeht / das  
richten sie sorglich auß / aber der armen selen vorgessen sie gar  
man wils nicht ansehen / es ist wol natūrllich / eyn yzlicher  
vater vñ mutter hat das lieb vñnd gefelt yn alles wol was yr  
kintz thut / ist alles schön an ym / was ist es / du darffts nicht  
elagen / man weyß bereyt wol / man muß sich aber des entbre-  
chen vñ nicht gedēckē dz dein kyndt sey / wiltus in der forcht  
gottis auffziehen. Es ist leyder itzund eyngewurgelt / das mā  
vberal bitt fur ein seligē standt der Romischē kirchen / dan sie  
meinen zu sein / wen sie von nyemant angesochrē werdē vñ d  
Zürck queme vñ brechte yn all seyn güter vñ gelt myt andern  
herrn das sie kōnten schlemmen mehr dan. Sodoma ader Sy-  
baris die auch mit den pferden getantz haben / vñnd hetten d  
hurn keyn zall so stundts wol. Man solt aber bitten vmb be-  
trübnuß / ye mehr man der hat ye besser es ist. Es ist yo keyn  
kachelbergk zu machen auß dem chuffen glauβē / dan es kost  
yo gottes son seyn rosenfarbes blut.

